

Westermwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwestermwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 56.

Marienberg, Dienstag, den 14. Juli.

1914.

Amtliches.

I. Nr. 1539.

Cassel, den 7. Juni 1914.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung über die Beiträge zur Invalidenversicherung im Kreise Oberwestermwald vom 13. Dezember 1913 wird für die Mitglieder der nachbezeichneten Krankenkasse wie folgt ergänzt:

Zu Ziffer 1. Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberwestermwaldkreis zu Hachenburg.
Unständig Beschäftigte, ferner Hausgewerbetreibende der Tabakfabrikation und Textilindustrie sowie in irgend welchen Hausgewerbebetrieben Beschäftigte, sämtlich, sofern diese Personen einer Stufe nicht zugeteilt sind:

- männliche Personen über 21 Jahre, Wochenbeiträge der Lohnklasse IV zu 40 Pfg.,
- weibliche Personen über 21 Jahre, Wochenbeiträge der Lohnklasse III zu 32 Pfg.,
- männliche Personen von 16 bis 21 Jahren außer Lehrlingen, Wochenbeiträge der Lohnklasse III zu 32 Pfg.,
- weibliche Personen von 16 bis 21 Jahren und Lehrlinge, Wochenbeiträge der Lohnklasse II zu 24 Pfg.

Wenn im voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste bare Vergütung vereinbart ist, so sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen diese bare Vergütung fällt, sofern diese Beiträge höher sind, als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden — § 1247 d. R. V. D. —

Der Vorstand

der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau.

J. B.: Dr. Schroeder.

Marienberg, den 10. Juli 1914.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

ersuche ich um genaue Beachtung meiner Verfügung vom 5. Januar 1899 — Kreisblatt Nr. 3 — betreffend Einziehung von Polizeistrafen und Steuern von den im Herbst d. Js. zur Einstellung gelangenden Militärpflichtigen.

Der Königliche Landrat.

Thon.

J. Nr. R. N. 4479.

Marienberg, den 9. Juli 1914.

Bekanntmachung.

Der Herr Obst- und Weinbauinspektor Schilling zu Geisenheim a. Rh. hat, um wenigstens einen Teil der Bewohner im Oberwestermwaldkreise mit guten Gemüsepflanzen zu versorgen, im Auftrage der Landwirt-

schaftskammer für den Regierungs-Bezirk Wiesbaden an einigen Orten des Kreises Gemüsepflanzenanzuchtstellen errichtet und mit von der Landwirtschaftskammer angekauften Sämereien versehen. Solche Stellen befinden sich in der Gemeinde:

Urnau, bei Baumwärtler Müller,
Bellingen, bei Baumwärtler Benner,
Alpenrod, bei Lehrer Scheid,
Rohenhahn, bei Bürgermeister Hesper,
Gehlert, bei Lehrer Altmann,
Hattert, bei Gastwirt Bellinger,
Niedermörsbach, bei Bürgermeister Idelberger,
Marienberg, bei Hotel Ferger.

Ich bringe dieses hiermit zur allgemeinen Kenntnis.
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Thon.

J. Nr. R. N. 2317.

Marienberg, den 5. Juni 1914.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit darauf aufmerksam, daß auch im laufenden Jahre wieder Prämien für die Auflegung unsterilisierten Düngerkästen und Viehställe an weniger bemittelte Landwirte gewährt werden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, dies in ihren Gemeinden auf geeignete Weise bekannt zu machen und mir die Anträge auf Prämienbewilligung unter Angabe der ungefähren Kosten, welche durch die Anlage der Düngerkästen und Viehställe in jedem Falle entstehen, bis zum 1. Oktober d. Js. vorzulegen und dabei gleichzeitig über Vermögens- und Einkommenverhältnisse der Beschäftigten eingehend zu berichten.

Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Die Bedingungen, von deren Erfüllung die Gewährung der Prämien abhängt, sind abgedruckt in der Extrabeilage zum Kreisblatt Nr. 16 von 1898 sowie in Nr. 43 des Kreisblattes von 1906.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Thon.

Politisches.

Der Kaiser hielt am Sonntag im Hafen von Bergen an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Montag wahrscheinlich wird die Hohenzollern in den Sognefjord einlaufen, an dessen Ufer sich die im vorigen Jahre dem norwegischen Volk geschenkte Freitischstatue erhebt. Das Wetter ist sommerlich geworden. Wie feinerzeit den durch eine Feuersbrunst um ihre Habe gekommenen Bewohnern von Alesund, so hat der Kaiser auch diesmal den gleichfalls durch ein riesiges Feuer geschädigten Einwohnern der kleinen Stadt Selbalk finanzielle Hilfe angedeihen lassen.

Berlin, 10. Juli. Der Kaiser hat eine zweite

Nachbildung der Konstantin-Standarde (Labarum) herstellen lassen, um sie dem Papste als Geschenk überreichen zu lassen. Der Kommandeur des Garde-Kürassierregiments und Flügeladjutant des Kaisers, Graf von Spee, ist bereits nach Rom abgereist, um dem Papst das Geschenk des Kaisers zu übergeben. Die Audienz wird in diesen Tagen stattfinden.

Hauptversammlung des Westermwaldklub.

Sonnef, 12. Juli. Dort, wo der alte Rhein mit seinen Wellen den Fuß der sieben Berge bespült, vom jenseitigen Ufer der Rolandsbogen aus längs entchwundener Zeit herübergrüht und von diesseits die Trümmer des Drachensfels herabschauen, in Sonnef, tagten am Samstag und heute die Mitglieder des Westermwaldklubs zu ihrem 26. Jahresfest. Von beiden Richtungen brachten die Jäger gestern nachmittag die Teilnehmer, alle die alten Herren, die seit Jahrzehnten mitarbeiten an der Erschließung unseres Heimatgebirges, alle die Jungen, die mit frischer Kraft und echter Heimatliebe eintreten für die Interessen ihres Westermwaldes.

Sonnef hatte sich seinen Gästen zuliebe festlich geschmückt mit Fahnen und Wimpeln. Ehrenporten riefen ihren Westermwaldgruß den Kommenden entgegen: „Hui! Wälder? — Allemol!“ Doch herrlicher war der natürliche Schmuck, den die Stadt in ihren Gärten und Anlagen, blühenden Blumen und grünen Bäumen ihr eigen nennt, die reizende Umgebung, die die Siebengebirgsstadt zur Rheinperle stempelt. Auch festliche Genüsse hatte sie für ihre Festgäste vorbereitet. Das bezeugten nicht nur die Konzerte, die heute im Kurgarten und im Hotel Rüdesheim stattfanden. Das bezeugte nicht nur das Brillantfeuerwerk und der Fackelreigen heute abend im Kurgarten. Das bewies schon der Kommerz am Samstagabend, bei dem das städtische Kurorchester unter Leitung des Herrn van Hoogstraten und drei städtische Gesangsvereine mitwirkten. Leider war das Gebotene, außer den Reden, sehr wenig westermwaldisch. Rheinlieder waren es zumeist, die zu Gehör gebracht wurden. Nur ein einziges Westermwaldlied, das schöne „Ich hör' ein Vöglein pfeifen!“ wurde außer einem gemeinschaftlichen Westermwaldlied gesungen. Das mag vielleicht auch dem Vorsitzenden des Klubs, Herrn Geh. Rat Bächting (Limburg), zum Bewußtsein gekommen sein, der für die Begrüßungen (Herr Bürgermeister Brenig im Namen der Stadt, Herr von Wiltberg im Auftrag des Verkehrsvereins und Herr Hoitz-Rhönndorf namens der Ortsgruppe „Wanderbund Siebengebirge“) dankte und dabei in bekannt lanniger Weise die Frage erörterte, ob denn Sonnef noch zum Westermwald gehöre. Er beglückwünschte letzteren, daß er, der nun doch so schön weit schon gekommen sei, außer den vielen andern Vorzügen nun auch ein „Westermwaldbad“ besitze. Zum ersten Male klang seine Rede aus in dem neuen Westermwaldruf: „Hui! Wälder? — Und mächtig schallte es durch den Saal: „Allemol!“ Der morgige Tag soll den Festteilnehmern die nordwestliche Ecke des Westermwaldes zeigen, das Siebengebirge. Heute morgen tagte die Generalversammlung im städtischen Kurjaal. Herr Landrat Bächting eröffnete dieselbe und begrüßte die Erschienenen, unter ihnen Herrn Landrat Frhn. Dalwigk zu Lichtensfels aus Siegburg. Der Kassierer legte Rechnung und stellte fest eine Einnahme von 11082,61 Mark, eine Ausgabe von 7582,15 Mark und somit einen Bestand von 3500,46 Mark. An Sonderrechnungen wurden festgesetzt ein Bestand von 8221 Mk. für den Turmbau, 1803,23 Mk. für den Karten-, 105,29 Mk. für den Museumsfonds. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende. Der Klub zählt 851 Einzelmitglieder, 24 Ortsgruppen mit 2600 Mitgliedern, 185 Landgemeinden, 17 Bürgermeistereien, 10 Kreise, 60 andere Vereine und 25 Städte. Einen Schlupstein ist der Klub im Begriff zu legen dadurch, daß sich die Gruppe des Unterwestermwaldvereins, die bisher wohl dem Klub angegeschlossen war, sonst aber abseits stand, beschloßen hat, sich in eine Ortsgruppe umzuwandeln. Das ist

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau.

41

Daß seine vielleicht allzu lebhaft geduldige nicht unbemerkt bleiben konnte, schien ihn nicht im geringsten zu irritieren, denn während der ganzen Dauer des Konzerts galt Dora Langfeld seine ungeteilte Aufmerksamkeit und er war auch der letzte, der nach Schluß desselben den Saal verließ.

Nur langsam, wie zögernd, als warte er auf irgendwen oder irgend etwas, schritt er mit leisem Aufseufzen über die zum Vestibül führende Stiege hinab, um sich zu seinem Wagen zu begeben.

Blötzlich legte sich eine Hand auf seinen Arm und eine weiche Stimme rief leise seinen Namen.

„Herr Baron von Lynken —“

Blitzschnell wandte er sich um. Von den aus dem Vestibül herausflutenden Lichtwellen umflossen, stand, die schlante, feine Gestalt von einem dunklen Abendmantel umhüllt und um den reizenden Kopf mit dem welligen, goldschimmernden Brauhaar einen düstigen weißen Schleier geworfen, Dora Langfeld vor ihm und bot ihm die Hand.

„Dora —“ mehr brachte er in seiner Ueberraschung, sie hier zu sehen, nicht hervor.

„Warum kamen Sie nicht ins Künstlerzimmer, Herr von Lynken?“

„Wäre Ihnen mein Kommen nicht unangenehm gewesen, Dora?“ fragte er, noch immer ihre Hand in der seinen haltend.

„Welche Frage! Ein Freund wie Sie —“

„Ein Freund!“ wiederholte er, dieses Wort seltsam betonend; aber, ihrem bittenden Blick begegnend, lächelte er. „Na ja, also — ich glaubte Sie längst fort, Dora. Aber, es ist ziemlich kalt, Sie könnten sich erkälten. Wo ist denn Ihr Wagen? Und Fräulein Langfeld sehe ich auch nicht —“

„Können Sie auch nicht,“ lachte sie jetzt, „da die Tante mich heute nicht begleitet hat; sie hat ihre Migräne — und hier kommt meine — Equipage,“ dabei wies sie heiter nach einem einsackten Einpänner, „also — leben Sie wohl, Herr Baron!“

„Und ich füge hinzu: Auf Wiedersehen, Dora! Und wann und wo?“ fragte er, sie bis zum Wagen geleitend, mit leiser, bittender Stimme.

„Aber, mein lieber Freund, wissen Sie denn nicht, daß Ihnen unser bescheidenes Haus zu jeder Stunde offen steht?“

„Gut, Dora, dann sehen Sie mich morgen bei Ihnen.“

Er half ihr gewandt in den Wagen, küßte mit einer an Andacht grenzenden Zärtlichkeit ihre Rechte, von der sie den langen Handschuh abgezogen hatte, und blieb dann noch so lange stehen, bis der sie entführende Wagen um die nächste Ecke gebogen war, um dann langsam zu seiner hocheleganten Equipage, deren Schlag der Diener eben aufriff, zurückzukehren.

„Nach Hause,“ rief er dem Manne kurz zu und der Wagen rollte davon.

Als Dora Langfeld die in einem ruhigen Hause einer nicht minder stillen Straße gelegene Wohnung betrat, fragte sie das ihr öffnende Mädchen zuerst nach dem Befinden der leidenden Tante. Die Antwort lautete günstig und, als Dora, nachdem sie hastig ihre Umhüllung abgelegt hatte, in das Innere der Wohnung trat, fand sie Fräulein Langfeld noch wach und offensichtlich ihrer wartend, aufrecht in ihrem schneeweißen, hochgetürmten Bette sitzend.

„Armes Tanterl, Du bist noch wach? Geht es Dir besser?“ Zärtlich umarmte Dora das alte Fräulein, dessen schmales, saltiges Gesicht seltsam mit dem jugendfrischen, reizenden der Nichte kontrastierte.

„Besser! Wie kann es mir besser gehen, Kind, wenn ich mich um Dich sorgen muß?“

„Aber geh, Tanterl, warum denn? Mir kann doch dort nichts geschehen?“ lachte Dora und plauderte dann, während sie ihre leichte Konzerttoilette mit einem be-

quemen Hauskleid vertauschte, von dem und jenem und besonders von ihrem heutigen neuerlichen großen Erfolg.

„Na ja, das wundern mich doch nicht, bist doch auch eine große Künstlerin, Dora,“ meinte mit Stolz die alte Dame. „Aber, bist Du nicht hungrig, Kinder? Die Minna hat schon nebenan gedeckt. Ja, und — war denn der Herr Baron von Lynken nicht dort?“

„Gewiß. Er hat sich natürlich auch nach Dir erkundigt, Tanterl, und — morgen wird er uns besuchen.“

„Das ist nett von ihm, da muß ich nur schauen, daß ich meine dumme Migräne schnell wegbringe.“

„Also, jetzt gehe nur essen, Dora — ja, und hast Du denn keine Blumen bekommen? Wo hast Du sie denn?“

„Im Künstlerzimmer sind sie noch. Der Braun wird sie morgen schon herpedieren, Tanterl. So, und jetzt gehe ich — souperieren; allein ist es freilich fade; und dann auch gleich gute Nacht, Tanterl, denn ich will Dich heute nicht mehr stören. Und schau' nur, daß Du morgen gesund bist!“

Mit zärtlichen Blicken schaute die alte Dame Dora nach.

„Armes, liebes Kind! Wer wird sie behüten und beschützen, wenn ich einmal nicht mehr sein werde? Wenn sie nur wollte — dann freilich, wär' ich aller Sorge los, aber —“ seufzend, mit geschlossenen Augen und die Hände faltend, schmiegte sich Fräulein Tetta Langfeld in ihre Kissen, um bald darauf einzuschlafen.

Dora hingegen sah noch lange wach in ihrem traulichen, nur matt erleuchteten Schlafgemach. Ringsum war es stille und so konnte sie ungestört ihren Gedanken sich hingeben, die sie in ihrer Kindheit Tage und in die frühesten Jugendzeit zurückführten —

Den Vater hatte sie nie gekannt; sie war ein Jahr alt, als den nie besonders kräftigen Mann eine tödliche Influenza binnen acht Tagen hinraffte. Dann, nach Ablauf der Trauerzeit, hatte die Mutter, eine lebenslustige Frau, zum zweiten Mal geheiratet. Ob aus Liebe, das wußte Dora auch heute noch nicht; denn danach zu fragen hatte sie nie gewagt.

mit Freuden zu begrüßen, da nunmehr das ganze Gebiet des Westerwaldes unter ein Banner gefahrt ist und insofern als Markstein in der Entwicklung des Vereins zu betrachten ist, dem nun die schwierige Aufgabe zufällt, das geschlossene Ganze, dessen Fundament gelegt ist, auszubauen. Ueber die Tätigkeit des Presse-Ausschusses berichtete Herr Koch (Bonn), über die des Verkehrs-Ausschusses Herr Landrat Frhr. v. Montabaur. Das Bestreben des letztgenannten Ausschusses ging darauf hin, bessere Zugverbindungen von größeren Städten (Köln) in den Westerwald zu schaffen. Bei der Strecke Linz-Flammersfeld ist das leider nicht gelungen. Bezüglich der Ausgabe von Sonntagsfahrkarten ist die Eisenbahnerverwaltung der Meinung, es sei nötig, durch dieselbe den Zug der Städter aufs Land zu fördern. Diese Ansicht ist nicht richtig.

Auch das Land hat das Bedürfnis, besonders an Sonntagen, in die Stadt zu fahren. Herr Bürgermeister Wink-Rengsdorf berichtet über Schüler- und Lehrlingsherbergen, deren Fortentwicklung eine erfreuliche ist. Durch das Zusammengehen mit Bonn-Köln ist ein vollständiges Netz von Herbergen über den Westerwald ausgedehnt. Es bestanden im vorigen Jahre 7, es bestehen jetzt 11 Herbergen im Klub, mit den Herbergen des Bonner und Kölner Vereins zusammen 26. Auch die Zahl der Uebernachtungen hat zugenommen. Sie betrug im Jahre 1912 nur 1, im Vorjahre schon 142 und im laufenden Jahre bereits 98. An Stelle des verstorbenen Herrn Euskirchen-Umkel wird Koch-Bonn als Ausschussmitglied gewählt. Dr. Dönges-Dillenburg wird wiedergewählt. Als Vertreter des Westerwaldklubs auf dem Deutschen Touristentag in Köln werden die Herren Landrichter Eichhoff-Neuwied und Direktor Nimar-Engers, als ihre Stellvertreter Meyer und Hebbel-Köln gewählt. Es folgen Anträge. Herr Meyer-Köln teilt mit, daß die Werkbund-Ausstellung in Köln einen Westerwaldtag für den 30. August festgelegt hat.

Wegen Verhinderung des Klubvorsitzenden sollen Schritte getan werden, ihn auf den 20. September zu verlegen. Görz-Hachenburg lädt zur Sechshundertjahrfeier ein. Einem Antrage des Vereins zur Errichtung eines Bismarkturmes bei Altenkirchen von Seiten des Westerwaldklubs einen Beitrag zu stiften, kann nicht stattgegeben werden, da der Klub selbst weit größere Mittel zur Errichtung eines Aussichtsturmes auf dem Salzburger Kopf bedarf. Als Ort für das nächstjährige Fest wird Herbborn bestimmt. Für die nächsten Jahre bewarben sich manche Orte, so Rengsdorf, Dillenburg, Wellerburg, Niederlahnstein u. Montabaur. „Hui! Wäller? — Allemol!“ (Montab. Kreisbl.)

31. Gauturnfest des Lahn-Dill-Gaues zu Haiger vom 11. bis 15. Juli 1914.

Haiger, 12. Juli.

Der Turnverein Haiger, der seit mehreren Jahrzehnten dem Lahn-Dill-Gau angehört, bei dem das turnerische Leben sich der besten Pflege erfreut, bildet die äußerste Nordwestmark unseres Gaues. Der Verein hat zum erstenmal in diesem Jahre das Gaufest übertragen erhalten und sich für dieses Fest in bester Weise vorgegeben. Die Turner fanden die Feststadt noch unter den Nachklängen der 1000-Jahrfeier an; ein gutes Zeichen für die Turner, die im voraus schon ihre Berechnungen darüber anstellten, welche Erfolge das Fest zeitigen wird. Neben den turnerischen Erfolgen kommt für den Turner das Quartier in Betracht. Ueber die Quartiere war allgemein Zufriedenheit festzustellen.

Der stets rührige und opferfreudige Gauturnwart Münch hatte mit dem Turnauschuss frühzeitig dem Verein an Ort und Stelle seinen reichen Schatz an Ratschlägen zur Verfügung gestellt und dieser hatte danach gehandelt. Sowohl der Turnplatz wie der Festplatz entsprachen den allgemeinen Anforderungen voll und ganz.

Die Arbeit des Gauvorstandes und Turnauschusses begann Samstag 3 Uhr mit einer Sitzung, der unser leitender Gauvertreter, Ehrengauvertreter Wagner, der Mitbegründer des Gaues, zum erstenmale nicht anwohnte. Er ist leider verhindert, die Geschäfte des Gaues weiter zu führen. Der Gauturnwart erörterte eingehend die Aufgaben der Kampfrichter, und ermahnte sie zu sorgfältiger und gewissenhafter Arbeit, keinem zu Lieb, keinem zu Leid.

Im anschließenden Gauturntag erklärte zum Gauturnfest 1915 der Vertreter von Braunsfels, daß ihr Verein auf das Gaufest für 1915 verzichte, worauf das Fest einstimmig dem Turnverein Ems übertragen wurde.

Wegen der Wahl des Gauvertreters und des Gaugeschäftsführers beschloß der Gauturntag, die Vereine möchten ihre Vorschläge bis zum 1. Oktober an den Gauvorstand einreichen; dieser wird dann in eine Prüfung der Vorschläge eintreten und diese dem im Januar 1915 stattfindenden Gauturntag unterbreiten.

Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Gut Heil“ auf die Turnerei und die Feststadt schloß Herr Richter den Gauturntag.

Die offizielle Eröffnung des Festes geschah um 8 Uhr abends mit einer Feier auf dem Marktplatz, wo Herr Bürgermeister Herhaus die Begrüßungsansprache hielt und das Kaiserhoch ausbrachte. Hierauf sprach der 2. Gauvertreter Herr Richter-Dillenburg namens des Gaues. Er dankte für die freundlichen Begrüßungsworte, dankte den Festveranstaltern, den Ausschüssen und Allen, mit deren Hilfe es gelungen sei, das Fest zustande zu bringen und toastete auf dieselben. Musik und Gesangsvortrag des Männergesangsvereins „Liedertafel“ verschönten die Feier. — Vom Marktplatz aus ging es sodann unter den Klängen der Biegener 116. Regimentmusik in geschlossenem Zuge zum Festplatze an der Langenaubacher Chaussee; hier selbst herrschte bald ein echt turnerisches Treiben. 13 Vereine hatten für Samstag abend Sondervorführungen angemeldet. Darunter stellten die Vereine Dillenburg und Herbborn je eine Damenriege, welche, wie alle Vorführungen, ungeteilten Beifall und Anerkennung fanden; es wurde, kurz gesagt, Großartiges geleistet. Besonders erwähnen wollen wir die von 6 Gebrüdern aus Straßersbach gestellte „Kreck“-Riege am Reck.

Das Musterriegenturnen am 12. Juli begann bereits um 6 Uhr früh. Es turnten 52 Musterriegen, von 50 Vereinen gestellt; Herbborn und Fleisbach stellten je zwei Musterriegen. Bereits um 12 Uhr war das Ergebnis festgestellt. (Dem Berechnungsausschuss gebührt für seinen Fleiß Anerkennung.) Sämtliche Vereine errangen die Punktzahl für eine Gedenktafel.

Es erhielten folgende Turnvereine eine Gedenktafel:

1. Rangklasse:

Herborn 30 Teilnehmer 54,2 Punkte, Fleisbach 22 T. 55,3 P., Billmar 18 T. 56,3 P., Löhnberg 15 T. 50,9 P., Braunsfels 14 T. 54,2 P., Burg 13 T. 52,7 P., Sinn 13 T. 52,5 P., Haiger 13 T. 51,8 P., Herbbornjeelbad 12 T. 53,8 P., Steeden 12 T. 50,3 P., Hachenburg 11 T. 56,7 P., Weilburg 11 T. 54,2 P., Eibelshausen 11 T. 51,7 P., Edingen 11 T. 51,4 P., Alstadt 10 T. 52,2 P., Limburg C. B. 10 T. 52,8 P., Ahausen 10 T. 52,2 P., Altendiez 9 T. 50,5 P., Diez (T. u. F.-Kl.) 7 T. 56,2 P., Seelbach 7 T. 54,8 P., Nievern 7 T. 52,8 P., Erbach 7 T. 52,7 P.

2. Rangklasse:

Straßersbach 19 T. 49,5 P., Oberscheld 18 T. 47,5 P., Obershausen 16 T. 48,8 P., Ballersbach 15 T. 47,8 P., Oberndorf 15 T. 47,5 P., Limburg (Jahn) 14 T. 45 P., Marienberg 13 T. 49,5 P., Katzenfurth 13 T. 47,8 P., Breitscheid 13 T. 46,9 P., Dillenburg 12 T. 47,8 P., Niedershausen 11 T. 46 P., Offheim 11 T. 45 P., Weilmünster 10 T. 48,8 P., Odersbach 10 T. 47,2 P., Biskirchen 10 T. 46,5 P., Tiefenbach 10 T. 45,5 P., Niederscheld 10 T. 45,2 P., Elkerhausen 9 T. 49,9 P., Langenbach 9 T. 48 P., Dietkirchen 9 T. 47,9 P., Mandeln 9 T. 45,8 P., Nassau 9 T. 44,8 P., Bad Ems 8 T. 49,8 P., Dausenau 8 T. 47 P., Philippstein 8 T. 46,9 P., Eiershausen 8 T. 45,2 P., Ernsthausen 7 T. 48,2 P., Aulenhäusen 6 T. 47,5 P.

3. Rangklasse:

Edelsberg 10 T. 40,3 P., Bonbaden 10 T. 39,7 P., Wilsenroth 7 T. 41 P.

Bei den Spielen siegten im Faustball Herbborn, Braunsfels und Sinn; im Schleuderball: Löhnberg.

Auf dem Festplatz konzertierte während des Turnens die Kapelle des Infanterie-Regiments 116 Biezen unter Leitung des Obermusikmeisters Löber. Um 2 Uhr bewegte sich der Festzug durch die Straßen der Stadt zum Festplatz, woselbst Herr Direktor Kill eine zündende Festrede hielt. Er begrüßte die Turner und legte seinen Ausführungen das Motto zugrunde, das Gauturnwart Münch-Hachenburg über den Arbeitsplan des Festes geschrieben: „Vorwärts und aufwärts!“

Um 7 Uhr fand die Verkündigung der Sieger statt. Gauturnwart Münch konstatierte mit Freude, daß jede Riege die erforderliche Punktzahl errungen habe, sodaß ihr ein Gedenkblatt und Eichenkranz überreicht werden könne, die von den Damen der Riege Herbborn den Turnern überreicht wurden. Er gab ferner seiner Benugung Ausdruck über die gesamten Turnleistungen, die bis jetzt ausgeführt wurden; besonders hob er die Sondervorführungen vom Samstag Abend hervor. Somit war der turnerische Teil des Hauptfesttages beendet. Das Einzelweitturnen am Montag beginnt ebenfalls wieder um 6 Uhr früh.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 14. Juli. Auf dem Gauturnfest in Haiger war auch der hiesige Turnverein vertreten und hat Preise errungen. Es errangen Turnwart Wüstling den 10. Preis, Lehrer Debus-Pfuhl den 13., Buchbinder Ergleben den 34. und W. Hoffmann den 35. Preis. Die Sieger wurden gestern Abend vom hiesigen Turnverein unter Führung seines Vorsitzenden am Bahnhof abgeholt, und mit Gesang zog die frohe Turnerschar in das Vereinslokal, wo bei Ansprachen und gemeinschaftlichem Gesang die schönen Erfolge gefeiert wurden.

Der bei der Postagentur in Jssstadt (Kr. Wiesbaden) beschäftigt gewesene Postbote Johann Dehenschläger ist nach Unterschlagung von Zahlkarten- und Postanweisungsgeldern, deren Höhe bis jetzt auf 930 Mk. festgestellt ist, sowie nach Fälschung von Einlieferungsscheinen seit dem 7. d. Mts. abends flüchtig. Richtung und Ziel der Flucht sind unbekannt.

Die Handwerkskammer Wiesbaden macht folgendes bekannt: Durch Beschluß der Bollversammlung vom 20. Mai 1914 ist die Meisterprüfungsgebühr für Maurer, Zimmerer, Steinmetze und Schornsteinfeger von 30 auf 40 Mark und für die übrigen Handwerksarten von 20 auf 30 Mark erhöht worden. Bei Einzahlung der Prüfungsgebühr ist dies zu beachten, damit Nachforderungen und Verzögerungen vermieden bleiben.

Billigere Fleischpreise. Aus dem Nachweis der Heeresverwaltung für das für das zweite Halbjahr 1914 festgesetzte Geld für die Fleischportionen ist festzustellen, daß im allgemeinen eine Verbilligung des Fleisches in den einzelnen Garnisonen eingetreten ist. Am deutlichsten geht dies aus dem Zurückgehen der Fleischportionspreise in einer Reihe großer Garnisonen hervor. So wird in Magdeburg 22,4 statt 25,4 Pfg. gezahlt, in Frankfurt (Main) 23,8 statt 25,4 Pfg. in Hannover 22,8 statt 24 Pfg., in Breslau 22,07 statt 23,7 Pfg., in Posen 22,6 statt 23 Pfg., in Köln 21,6 statt 23 Pfg. und in Königsberg in Pr. 21,3 statt 22,9 Pfg. Im übrigen beträgt der Durchschnitt in allen Garnisonen etwa 22 bis 23 Pfg. pro Fleischportion.

Hachenburg, 13. Juli. Am Samstag abend brach in Sophiental auf dem Gehöfte des Gastwirts Paulinus Bellingner Feuer aus. Durch sehr schnelles Umsichgreifen ging das Feuer auch auf das Anwesen des Landwirts Braun über. Es stand in kurzer Zeit alles in Flammen. Den herbeigekommenen Feuerwehren gelang es nicht, das Feuer zu löschen. Vieh, Möbel und Landwirtschaftsgeräte konnten zum größten Teil gerettet werden. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Hachenburg, 6. Juli. (Die 600-Jahrfeier). Die alten Mauern des Hachenburger Schlosses müssen in diesen Wochen verwundert in den hohen, ehrwürdigen

Burggarten hinüberlauschen. Wie ein Gruß aus alten Zeiten muß es erklingen. Westerwälder Ritter kreuzen dort ihre Schwerter und zu heiligem Ding sitzt ein Hachenburger Graf, der Statthalter der hl. Feme in Westfalen, Gerhard II. von Sann. Hachenburgs Jugend übt auf der Waldwiese das Festspiel „Der Femgraf“, das Hofrat Dr. Spielmann der Stadt zu ihrer Sechshundertjahrfeier gewidmet. Der Dichter selbst ist schon mehrfach von Wiesbaden herübergekommen, um die Uebungen zu leiten. Die Hauptrolle des Stückes, die des falschen Femgrafen Bertram von Seelbach, ist Herrn R. Wittgen vom Koblenzer Stadttheater übertragen, demselben, der den Bogt von Haiger spielte. Alle anderen Rollen sind von Hachenburger Damen und Herren übernommen und in guten Händen. Dr. Spielmann hat auch den Entwurf des historischen Festzuges übernommen, der einmal wegen der Zahl der Ausführenden (300 Personen, worunter 50 zu Pferde) imponiert, dann aber auch wegen der geschichtlichen Bilder, die er zur Darstellung bringt, interessiert. In bunter Folge ziehen Bilder aus der Geschichte der Stadt, mit der die des im nahen Waldtal liegenden Klosters eng verknüpft ist, vorüber. Einige derselben seien näher bezeichnet: 1. Graf Heinrich der Große gründet das neue Kloster Marienstatt im Tale der Nister 1221. — 2. Ludwig der Bayer besucht Hachenburg, nachdem er es 10 Jahre zuvor zur Stadt gemacht hat, 1234. — 3. Eine Abordnung des Kaisers Friedrich III. ernannt den Grafen Gerhard II. zum Statthalter der heiligen Feme in Westfalen, 1467. — 4. Hachenburgs Zünfte sind Jagdgenossen des Grafen Heinrich IV., 1590 — 5. Gräfin Luise Juliane kehrt nach Hachenburg zurück, 1651. — 6. Die letzte Burggräfin Luise Isabella zieht in Hachenburg ein, 1799. — In die Reuzzeit gehen die Bilder, zu denen die „Fama“-Düsseldorf die Kostüme geliefert, über. Das Programm der Veranstaltung ist nunmehr auch soweit festgestellt. Mit einem Kommerz am Abend des 1. August beginnt das Fest. Nach Festgottesdiensten findet am 2. (Sonntag) in der Turnhalle eine Festigung der städtischen Vertretungen und Ehrengäste statt. Bon letzteren haben bereits eine ganze Reihe ihre Zusage gegeben. Der historische Festzug wird am Sonntag, mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, am Montag, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr stattfinden. Das Festspiel wird zur Aufführung gelangen am 2., 3. und 9., und für Schüler am 5. und 8. August, stets 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags. Zur Verherrlichung des Festes ist auf Ansuchen der Stadt die Entsendung eines Militärluftschiffes und eines Militärliegers, welche beide am Montag nachmittag ankommen, zugesagt. So wird Hachenburg in den ersten Augusttagen ein Heimatfest feiern, wie es der Bedeutung des Tages entspricht.

Jrmtant (Westerwald), 7. Juli. Samstag nacht 12 Uhr landete hier der Ballon „Prinz Adolf“, der um 6 Uhr abends in Barmen zu einer Fahrt um den Länderpokal aufgestiegen war. Aller Ballast war bis auf den zum Landen notwendigen in Folge des Regens verausgabt worden. Beim Schleifen durch einen Wald wurde der Verpackungsplan verloren, in dem ein grüner Sack und eine grüne Korbdecke eingewickelt waren.

Bom Westerwald. Die Waldbeernte geht allmählich ihrem Ende entgegen. Stellenweise können die Sammler mit ihrem Erfolge noch zufrieden sein, während in vielen Strichen so gut wie gar keine Beeren geerntet werden konnten. Man bezahlt hier das Pfund mit 20 bis 30 Pfg. Die meisten kommen zum Versand in das rheinische Industriegebiet.

Diez, 11. Juli. Militärlieger, in der Richtung Köln-Frankfurt und umgekehrt fliegend, überflogen vorgestern und gestern unsere Stadt.

Spich bei Siegburg, 12. Juli. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich heute nachmittag auf der Chaussee zwischen Troisdorf und Spich. Der Mühlenbesitzer Ernst Klöckner aus Stein-Wingert hatte mit einem Lastauto seinen auf der Wahner Heide als Soldat dienenden Bruder besucht. Auf diesem Auto hatte er zehn Soldaten zu einem Ausflug mitgenommen. An dem Auto, das er selbst lenkte, platzte plötzlich der Reifen eines Hinterrades, und das Gefährt geriet ins Schleudern. Nachdem es zwei Bäume auf der einen Seite der Chaussee angefahren hatte, wurde es auf die andere Straßenseite geschleudert, wo es einen Baum umfuhr. Das Automobil überschlug sich, dabei brach ein Soldat das Genick; er war sofort tot. Ein zweiter Soldat erlitt schwere Verletzungen des Unterleibs; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Ein dritter Soldat, der Bruder des Besitzers, trug schwere Verletzungen im Gesicht davon, er zeigte Anzeichen von Geistesstörung; zwei der Insassen trugen leichtere Verletzungen davon. Ein Soldat wurde in einen Baum geschleudert, wo er sich in den Zweigen festhielt; er erlitt anscheinend einen Nervenschock und war nur schwer zu bewegen, seinen Halt aufzugeben.

Wiesbaden 14. Juli. Der 26. Verbandstag des Verbandes der nassauischen landw. Genossenschaften zu Wiesbaden findet am 19. Juli, vormittags 10 Uhr, zu Limburg statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Bericht des Verbandsvorstandes über das abgelaufene Verwaltungsjahr; 2. Bericht der Rechnungsprüfungskommission über die Verbandsrechnung pro 1913 und Entlastung des Verbandsvorstandes; 3. Bericht über das Ergebnis der gesetzlichen Verwaltungsrevisionen; 4. Ausschluß von Verbundgenossenschaften; 5. Vortrag über: „Die nassauische Lebensversicherungsanstalt, verwaltet von der nassauischen Landesbank“; 6. Wünsche und Anträge von Verbandgenossenschaften. Nach § 11 des Verbandsstatuts hat jede dem Verband angeschlossene Genossenschaft einen stimmführenden Vertreter aus dem Kreise der den Verbandstag besuchenden Mitglieder abzuordnen. Nach der Versammlung findet ein gemeinschaftliches Essen statt.

Wiesbaden, 9. Juli. Aus Anlaß der Generalversammlung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins vom 8. bis 13. Oktober findet hier eine Obst- und Gartenbauausstellung statt.

Neuwied, 8. Juli. Die Befürchtung, die man im Frühjahr wegen Erfrierens des Walnußbaumes hegte, ist nicht eingetroffen, im Gegenteil, die Bäume hängen so voller Früchte, wie noch selten. Leider steht der Walnußbaum in der hiesigen Gegend gewissermaßen auf dem Aussterbeetat, da wenig oder gar keine neuen Anpflanzungen stattfinden.

Dürkheim, 11. Juli. Ein Mord ist auf der Straße zwischen Dürkheim und Lindenheim im Oberelsaß entdeckt worden. Etwa 20 Meter von der Straße entfernt fand man in einem Rebenberge die zerstückelte Leiche einer Frau. Es stellte sich heraus, daß es eine Förstersfrau im Alter von 45 Jahren ist, die am Abend von ihrem Forsthaus Obshel in die Rebenberge gegangen war. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Die Pferdewagen in Freiburg am Sonntag endeten mit einem tragischen Abschluß. Major v. Bülow vom Freiburger Artillerieregiment stürzte im letzten Rennen so unglücklich, daß er nach den erlittenen schweren inneren Verletzungen kurze Zeit darauf starb.

Gladbeck, 11. Juli. Der Polizeiergeant Tinger von hier hatte gestern Abend einen Aufritt mit einem Bergmann. Der Beamte machte hierbei von seiner Waffe Gebrauch. Er stach mit seinem Säbel so unglücklich auf den Bergmann ein, daß dieser sofort starb.

Berlin, 11. Juli. Bei dem ersten Prüfungstermin im Konkurs W. Wertheim teilte der Konkursverwalter mit, daß der Ausverkauf des Warenlagers 1 480 000 Mk. ergeben habe. Die angemeldeten Forderungen ohne Vorrecht betragen 39 Millionen Mk., die bevorrechtigten 213 000 Mk. Unter den Forderungen ist die Handelsvereinigung mit 15 Millionen beteiligt, die deutsche Palästina-Bank mit 400 000 Mk., die Berliner Elektrizitätswerke für gelieferten Strom mit 810 000 Mk. Der Prüfungstermin wurde auf den 23. September vertagt.

Berlin, 29. Juni. Unterstützungsgesuche von ehemaligen Heeresangehörigen des Mannschaftsstandes und von Unterbeamten der Militärverwaltung sowie von deren Hinterbliebenen werden noch immer häufig unmitttelbar an das Kriegsministerium gerichtet. Ueber derartige Gesuche haben aber bestimmungsgemäß die örtlich zuständigen Generalkommandos allein und endgültig zu entscheiden. Um Verzögerungen in der Erledigung der Unterstützungsgesuche zu vermeiden, kann den Gesuchstellern der vorerwähnten Unterklassen somit in ihrem eigenen Interesse nur dringend geraten werden, sich vorkommendenfalls an das für ihren Wohnort zuständige Bezirkskommando zu wenden, das die Gesuche dem ihm vorgelegten Generalkommando vorzulegen hat. Die Bewilligung der Veteranen-Beihilfen erfolgt durch die Zivilbehörden. Gesuche um diese Beihilfe sind daher stets an die Ortsbehörde, in Berlin an das königliche Polizeipräsidium, zu richten. Eingaben an das Kriegsministerium sind zwecklos, da diesem eine Einwirkung auf die Entschliessungen der Zivilbehörden nicht zusteht. Durch Eingaben an das Kriegsministerium geht nur unnötig Zeit verloren.

Stuhm (Westpreußen), 10. Juli. Gestern Morgen sind aus dem hiesigen Zentralgefängnis drei Strafgefangene, die aus Ostpreußen, Könitz und Kassel stammen, ausgebrochen. Sie arbeiteten im Innern eines Hauses auf dem fiskalischen Baugelände. Die eine Hälfte dieses Hauses wird von dem Amtsrichter Dr. Brunau bewohnt, die andere ist noch nicht ganz fertig. Die Diebe drangen in die Wohnung des Amtsrichters, taten sich an seinem Wein gütlich, zogen seine Kleider an und entkamen.

Petersburg, 8. Juli. Infolge der großen Hitze, die seit einigen Wochen hier herrscht, entstehen täglich große Waldbrände, die wertvolle staatliche und private Besitzungen vernichten. Heute sind bei der Station Pscow riesige Waldkomplexe in Brand geraten, die einer Bankgruppe gehören. Alle Truppen der Umgebung wurden requiriert und Hilfe aus anderen Garnisonen erbeten.

Schauhai, 12. Juli. Bei einer heftigen Explosion an Bord des Kanonenbootes „Tiangchi“, die sich gestern in der Nähe des Arsenal von Kiangnan ereignete, sind 35 Marinekadetten getötet worden. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt.

Lohnaufbesserungen für Eisenbahnarbeiter. Die neue Lohnordnung der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung hat, obwohl sie nur eine Zusammenfassung und Vereinheitlichung der Lohnsysteme darstellen soll, einer großen Anzahl von Eisenbahnarbeitern zugleich auch ziemlich bedeutende Lohnhöhungen gebracht. Beachtenswert ist, daß ein alter Arbeitervertreter, der Vorsitzende des großen Berliner Eisenbahnarbeiter- und Arbeiterverbandes, Eisenbahnkloster Gustav Idler, Mitglied des Reichstags, dem Eisenbahnminister von Breitenbach anläßlich der diesjährigen Reichseisenbahneratsberatungen den Dank für die Zusammenberufung der Lohnkommission mit dem Bemerken aussprach: die neue Lohnordnung sei gewissermaßen eine Krönung der bisherigen Formen und bringe den Arbeitern ganz erhebliche Vorteile. Interessant ist auch eine vom Generalsekretär Riedel des genannten Verbandes angefertigte Statistik über die Eisenbahnarbeiterlöhne und über die ortsüblichen Tagelöhne, die dem Reichstage übermittelt wurde. Aus derselben geht hervor, daß in einer großen Anzahl von Orten die Eisenbahnarbeiterlöhne bereits höher stehen als die ortsüblichen Tagelöhne. Angesichts solch günstiger Lohnverhältnisse ist es zu verstehen, wenn der Andrang der Privatarbeiter zu den

Eisenbahnwerk- und Betriebsstätten von Jahr zu Jahr größer wird.

Der schnellste Eisenbahnzug in Deutschland verkehrt auf der Strecke Berlin-Hamburg. Er verläßt Berlin 8.55 Uhr abends und fährt die 280,8 Kilometer lange Strecke, ohne auf irgendeiner Station zu halten, in 3 Stunden 14 Min. Die Fahrgewindigkeit ist demnach 88,7 Kilometer in der Stunde.

Der Deutsche Schiffschiffverein hat, wie auf der unter Leitung des Großherzogs von Oldenburg in Travemünde abgehaltenen Mitglieder-Versammlung hervorgehoben wurde, eine weitere günstige Entwicklung genommen. Im Jahre 1913 sind die Schiffsjungen-Meldungen um etwa 100 Prozent gestiegen, so daß das dritte Schiffschiff „Großherzog Friedrich August“ zur Notwendigkeit wurde. Der Großherzog von Oldenburg gab seinem Bedauern über die schwere Mißhandlung einiger Schiffsjungen Ausdruck. Der schuldige Maat sei mit sieben Monaten Gefängnis bestraft worden.

Die Schaffung einer deutschen Rheinmündung durch einen Kanalbau wird geplant. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten fand bereits eine Besprechung zur Vorbereitung der wirtschaftlichen Untersuchungen und Vorarbeiten für eine Kanalverbindung vom Rhein zur deutschen Nordsee statt. An der Beratung nahmen als Sachverständige teil Vertreter der großen Seerhedereien, verschiedener Handelskammern, Küsten- und Binnenstädte.

Ueber die Bekleidungsfrage der Armee verbreitet sich Generalleutnant v. Heuduck in der „Kreuz-Ztg.“ Der General wünscht im Interesse der Sparsamkeit und damit in dem des Steuerzahlers dringend, daß die Bekleidungsfrage zu einem Abschluß gebracht wird und dann für einige Jahrzehnte ruht. Mit der Forderung der Sparsamkeit wäre die halbamtliche Melbung jedoch nicht in Einklang zu bringen, daß nur die Hosen der Truppen eine kriegsmäßige gleiche Farbe erhalten sollen, die sowohl im Frieden wie im Kriege zu tragen ist, nicht aber auch die Röcke. Sollten aber für den Rock neben der feldmässigen Kriegsgarnitur der grellfarbige Friedensrock bestehen bleiben, so wäre das eine halbe Maßregel, die die Mehrkosten für das Halten verschiedenartiger Rockgarnituren nicht einschränkte. — Da der grelle Friedensrock über kurz oder lang doch schwinden muß, wäre es wünschenswert, von vornherein ganze Arbeit zu machen, um die Kosten zu verringern und der Bekleidungsindustrie eine sichere Grundlage für ihre Arbeitseinteilung zu geben. Bei Paraden oder sonstigen feierlichen Gelegenheiten könnte der Rock, wenn man es für nötig hält, durch silberne oder goldene Achselknöpfe oder dergleichen verschönt werden. Auch die teuren hohen Stiefel und weißen Handschuhe könnten fortfallen, und aus Gesundheitsrücksichten muß der eng anschließende Stehkragen nebst der Halsbinde verschwinden und der offene Matrosenkragen im ganzen Heere eingeführt werden.

Gedankensplitter.

Kinder sind Rätsel von Gott und schwerer als alle zu lösen; aber der Liebe gelingt's, wenn sie sich selber bezwingt.

In der am 28. v. Mts. im Saale des Herrn Gastwirts Marschang in **Verubach** abgehaltenen Versammlung des 5. landw. Bezirksvereins hielt Herr Ingenieur Tietz von Montabaur einen interessanten Vortrag über „Anwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft“, den wir auf Wunsch vieler Landwirte nachstehend veröffentlichen:

Ueberlandzentralen und Landwirtschaft.

Meine Herren! Betrachten wir die heutige Entwicklung der Elektrotechnik, so bemerken wir, daß sich der bedeutsamste Fortschritt hauptsächlich auf dem Gebiet der Ueberlandanlagen vollzogen hat. Ja, man kann von einer Ueberlandzentralen-Bewegung sprechen, die in den letzten acht Jahren überraschend um sich gegriffen hat.

Und trotz der eminent volkswirtschaftlichen Bedeutung der elektrischen Energie gerade für den Landwirt, begegnet man hin und wieder in den Kreisen ländlicher Bevölkerung noch abweisender Urteile.

In kleinstädtischen Kreisen ist oft die Meinung vertreten, ein Anschluß an die Ueberlandzentrale bringe ihnen keinen Nutzen.

Es ist dies nur ein Beweis, daß noch immer eine nicht genügende Kenntnis über die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten des elektrischen Stromes in der Landwirtschaft herrscht.

Diese Unkenntnis ist freilich recht entschuldbar. Der Landmann sieht sich plötzlich vor eine völlig neuartige Form seines jahrhundertalten Betriebes gestellt. Er glaubt, er müsse die Entwicklung erst in weiser Vorsicht abwarten. Das ist der Grund, warum der Landmann oft viel später den Nutzen einer Einrichtung genießt, den der Handwerker in der Stadt bereits lange vor ihm hat.

Von besonderer Wichtigkeit für das Land ist ein sicherer, stets betriebsbereiter und billiger Antrieb der landwirtschaftlichen Arbeitsmaschinen.

Das Bedürfnis an Licht steht erst an zweiter Stelle. Aber auch die Vorteile der elektrischen Beleuchtung sind gerade für das Land von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Offene Laternen, Petroleum- oder Spirituslampen sind im Gebrauch mit einer steten Gefahr für das Eigentum des Landwirts verbunden.

Diese Gefahr hat auch die Feuerzöletät veranlaßt, besondere Bestimmungen über die Konstruktion der Lampen zu erlassen, die auf Heuböden benutzt werden. Sie wird nach Art der wettersicheren Grubenlampen gebaut.

Bei ihrer meist schwierigen Bedienung ist aber der gefährlichste Brandstifter, das Streichholz, noch nicht überflüssig geworden.

Erst die Verwendung des elektrischen Stromes hat hier Abhilfe geschaffen. Bei Anwendung elektrischer Beleuchtung tritt sogar eine Ermäßigung der Versicherungsprämien ein, ein Umstand, der für die Sicherheit der elektrischen Beleuchtung mehr spricht als Worte.

Die Einwendung, daß durch Kurzschluß Brände verursacht worden sind oder werden könnten, trifft bei der heutigen technischen Vollkommenheit der Apparate nicht mehr zu. Aus den amtlichen Zahlen der Statistik von 1909 ist ein Brand durch Elektrizität, dagegen 16 durch Petroleum entstanden. Die neuesten Feststellungen registrieren fast nicht einen einzigen Brand durch Elektrizität. Betrachten wir nun mal die Vorzüge der elektrischen Beleuchtung näher. Da wären zu nennen: Bequemlichkeit, Feuericherheit, Billigkeit und in letzter Linie noch große hygienische Vorteile.

Die Bequemlichkeit liegt darin, daß man von jeder gewünschten Stelle aus, die Lampen ein- und ausschalten kann, wo sie gebraucht werden. Bei Petroleum ist das in Rücksicht auf die Feuergefahr nicht möglich. Weiter kann man je nach Bedürfnis schwaches oder stärkeres Licht verwenden. Das lästige Putzen der Lampen fällt fort. Und dann wie gesundheitschädlich ist solch eine übertriebene und oft qualmende Petroleum-Lampe. Die Wärmeentwicklung einer Petroleum-Lampe z. B. kommt der von fünf Menschen gleich. An Sauerstoff verbraucht sie sogar das Achtefache, was ein Mensch verbraucht und stößt ca. 15 mal so viel Kohlendioxid ab.

Also nur fort mit einer solchen schädlichen Beleuchtung. — Und nun zur Billigkeit. — Es ist erwiesen, daß eine Petroleum-Lampe mit einem 14“-Brenner, welcher ca. 10 Normalkerzen hat, bei einem Literpreis von 22 Pfg. im Jahr Mk. 13 20 an Petroleum verbraucht. Eine Metallfadenlampe dagegen bei einer Helligkeit von 16 Normalkerzen im Jahr nur für M. 7.20.

Die Ueberland-Zentrale des Westerwaldes gibt sogar Strom für 2 Lampen: 1 à 10 und 1 à 16 Normalkerzen, zu Mk. 9.— für das ganze Jahr ab. Ein derartig billiges Brennen läßt sich nur mit dem elektrischen Licht erzielen. Da aber in Werkbetrieben, Schulen, Gastwirtschaften usw. höhere Kerzenstärken benötigt werden, so sind die Kosten für Petroleum-Beleuchtung noch bedeutend höher.

Eine 25kerzige Glühlampe dagegen würde bei dem hiesigen Strompreis von 40 Pf. die Kilowattstunde pro Stunde

für 1 Pf. verbrauchen, eine 32kerzige für 1,2 Pf. verbrauchen, eine 50kerzige für 2 Pfg. verbrauchen

Man kann also eine 25 NK.-Lampe 40 Stunden brennen, bis man für 40 Pf. Strom verbraucht hat. Ja, wir stehen bereits vor einer ganz neuen Erfindung, die der Halb-Watt-Lampe. Sie ist bereits bis 400 NK. im Gebrauch und in aller nächster Zeit werden auch die kleinen Lichtstärken hergestellt sein.

Dann können sie eine 25kerz. Lampe 80 Stunden lang brennen — für 40 Pf.

Die elektrische Lampe muß daher die einzige Lampe sein, die Ihre Wohnzimmer, Küchen, Höfe, Ställe, Scheunen, Keller und Futterböden beleuchtet.

Sie allein ist die billigste und beste Beleuchtungsart und schützt sie vor Schaden.

Vielleicht wichtiger aber als elektrische Beleuchtung ist für den Landwirt eine bequeme, sichere und stets zur Verfügung stehende billige Betriebskraft.

Wie in jedem andern Gewerbe, so auch in der Landwirtschaft gilt der Satz:

Maschinenarbeit ist billiger als Handarbeit. Und gerade der Landwirt hat stets mit Leutenot zu kämpfen. Die Vorteile für den Landwirt sind daher viel größer, als man allgemein annimmt.

Jeder Landwirt und Gewerbetreibende weiß heutzutage, daß seine Betriebsunkosten aus drei Quellen herrühren:

1. der Abschreibung und Verzinsung des Anlagekapitals.
2. den laufenden Ausgaben für Kraftbedarf usw.
3. den Löhnen.

Wollen wir uns daher ein richtiges Bild über die elektrische Betriebskraft machen, so müssen wir bei unsern Betrachtungen dieser Dreigliederung der Betriebskosten Rechnung tragen.

Dann wollen wir weiter nicht vergessen, die Vorzüge oder Nachteile zu berücksichtigen, die sich zum Vergleich mit andern Antriebsarten nicht direkt in Geldwert ausdrücken lassen. Z. B.: Betriebsicherheit, stete Bereitschaft, Feuericherheit, geringer Raumbedarf der Antriebsmaschine, Güte der Arbeit u. a. mehr.

Bevor ich auf das elektrische Drehen näher eingehe, möchte ich noch auf die verschiedenen Verwendungsgebiete des Elektromotors hinweisen, wie für die Wasserpumpe, Schrotmühle, Häckselmaschine, Windfegge, Dreschmaschine, Milchseparator, Buttermaschine, Rübenschnneider, Tauchpumpe, Schaffscheeren und so noch viele mehr. (Schluß folgt).

Wetternachrichten.

Borausichtiges Wetter für Mittwoch, den 15. Juli. Meist heiter, tagsüber sehr warm, südliche Winde, nur strichweise Gewitter.

Müllers
palmitin Seifenpulver
ersetzt Rasenbleiche.
Überall erhältlich.
Alleiniger Fabrikant:
Joh. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am
Sonntag, 19. Juli cr., nachmittags 5 Uhr
 im Saale des Herrn **Friedrich Schütz** (früher Bachhaus) in
Hachenburg stattfindenden

Außerordentlichen Generalversammlung

mit nachfolgender Tagesordnung ein.

1. Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes (Kassierer).
2. Aenderung des § 46 unseres Statuts.
3. Verschiedenes.

Hachenburg, den 7. Juli 1914.

Bereinsbank Hachenburg

eingetragene Genossenschaft mit unbefränkter Haftpflicht.
 Kramer. Carl Pickel.

Habe ab 1. Juli Fernsprech-Anschluß
 unter **Mr. 78.**

Dr. Heling, Marienberg.

Sperber-Motorwagen.

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene
 Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht.
Norddeutsche Automobil-Werke, Hameln.

Herrn-Anzüge in neuen Facons
 aus besten modernen Stoffen von tadellosem Sitz. Große Auswahl.
Schul-Anzüge mit Falten u. feinste **Knaben-Anzüge.**
 Moderne Auswahl in

Kleider- und Blousenstoffen
 zu billigen Preisen empfiehlt

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Wir suchen für unsern Basaltsteinbruch Münchhausen
 noch einige

tüchtige Pflastersteinkipper.

Gute Kantine zu mäßigen Logispreisen vorhanden. Mel-
 dungen an Bruchmeister **L. Brandt, Münchhausen** bei
Driedorf, Westerwald. Firma **F. W. Hamann.**

Jetzt

gewaltig herabgesetzte Preise

15, 20 und 25 Prozent Rabatt
 auf alle Sommerwaren.

Washstoffe u. Reste für Kleider u. Blusen jetzt Elle -
 60 cm **12, 15, 18 bis 45 Pfg.**

Bunte Hemdenstoffe für Herren-Hemden, waschecht,
 viel unter Preis **15, 18, 24 bis 48 Pfg.**

Sommer-Joppen Stück **95 Pfg bis 4 Mk.**

Gelbe Herren-Jacketts jetzt **3 1/2 Mk.** sonst **4 1/2 Mk.**

Sommer-Anzüge aus prima Nachener Kammgarn, mo-
 derne helle Farben, früher **45 Mk., jetzt 32 Mk.**

Anzüge für junge Herren in hellen Farben, jetzt **13,
 15, 18, 21 Mk.,** sonst erheblich teurer.

Weißer Stickerei-Kleider, weit unt. Preis, v. **6 Mk. an.**

Fertige helle Blusen enorm billig.

Washröcke extra weit, Stück **95 Pfg.**

o o Bade-Artikel: o o

Bade-Handtücher 68, 95, 135 Pfg.

Bade-Laken extra gut u. groß, 185 x 240 cm St. **5 1/2 Mk.**

Bade-Anzüge nie so billig, **2, 2 1/2, 3, 3 1/2 Mk.**

Bade-Mützen u. -Kappen, Stück **95 Pfg.,** Wert d. Doppelte

Bade- und Schwimmhosen **12, 15, 18 bis 73 Pfg.**

Frottier-Handschuhe **15 und 20 Pfg.**

Steppdecken nur dauer- v. rot Schweizerkattun **4.25 M.**
 haft u. solid von prima rot Satin **7.50 M.**

Berliner Kaufhaus, Hachenburg.

**Revolver, Floberts, Browning-
 Pistolen, Jagdfinten** nebst **Munition**
 halte stets auf Lager und verkaufe zu äußerst billigen Preisen.
 Meine Waffen sind erstklassig und zuverlässig.
 Reparaturen an Waffen werden prompt und billigt ausgeführt.
Hugo Backhaus, Hachenburg
 Waffenhandlung.



Luxus

Spott-Billig!

Ein großer Posten
**Damen-, Spangen-,
 Schnür-, Knopfschuhe**
 früher 6-7 Mk.
 jetzt 3, 4 und 5 Mk.

**200 Paar
 Damenlastingschuhe**
 mit Gummizug
 jetzt ausnahmsw. 1,50 Mk.



1000 Paar Kinderschuhe aus echt Ziegenleder. Größe 18-20 in schwarz und braun jetzt nur **1,50 Mk.**

**Mehrere 100 Paar 1a kräftige
 Arbeiter-Rindlederschuhe** genagelt, kein Spalt, nur prima Rindleder jetzt **7,50 u. 8,50 Mk.**

500 Paar kräftige Lederpantoffeln Größe 36-47, in schwarz und braun jetzt nur **2-3 Mk.**

**Große Auswahl in weißen
 Damen- und Kinderschuhen** mit 1a braunen Lederabsätzen
 jetzt weit unter Preis.

100 Paar Damen-Salonschuhe in Lackleder, früher 16, 18 und 20 Mk. jetzt **10⁰⁰** billiger.

Gebr. Klassmann



**Westermälder
 Schuh-Vertrieb-Zentrale
 Hachenburg,
 im „Berliner Kaufhaus“.**

Reparaturen
 werden unter Garantie hochfein, dauerhaft und preiswert ausgeführt.



**Knaben-Waschanzüge
 Knaben-Waschhosen
 Knaben-Waschblusen**
 alle moderne Macharten
Wilhelm Pickel, (Zuh. Carl Pickel), Hachenburg.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schallbogen.
 Abonnement **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen,
 pro Vierteljahr **3 Mk.** und allen Postanstalten.
 Erste-Prize-Kummen durch John Henry Schwarz, Berlin W.
 Welt über **100000** Abonnenten.

Petrol- und Spiritus- Kocher

in allen Preislagen

empfiehlt
C. von Saint George
 Hachenburg.

1a. neue Wetterau-
Speisekartoffel
 Perle von Erfurt
 per Zentner **M. 5** mit Sad
 versendet unter Nachnahme
Is. Rossmann
 Echzell in der Wetterau
 Telefon 36, Amt Reichelsheim.

Leichtes Maßholz
 für Sparren geeignet, sucht
 zu kaufen
Sägewerk Hamm a. d. Sieg.



Steckenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife
 für zarte, weiße Haut und blen-
 dende schönen Teint, Stück 50 Pfg.
 Ferner macht „Dada-Cream“
 rote und spröde Haut weich und
 sammetweich. Tube 50 Pfg. bet

**Amis-Apotheke Marienberg.
 Louis Zeiler, Marienberg.**

Früh-Kartoffeln
 „Kaiserkrone“
Mk. 5 per 50 Kgr.
 mit Sack versendet
Richard Schäfer
 Frankfurt a. M., Steingasse 19.
 Telefon Hanja 5698.

Für Anfang August auf 4 Wochen
Sommerwohnung
 gesucht, 2 oder 3 Zimmer. Ge-
 legenheit für Frühstück im Haus.
 Angebote an
Prof Dr. A. Dietrich
 Köln-Lindenthal, Weyerthal 63.

Neue Kartoffeln

frühe Kaiserkrone
 versenden billigst
Münz & Brühl, Limburg-Lahn
 Telefon Nr. 31.

Suche für 3 Wochen möbl.
Wohnung
 mit 3 Betten. Pension od. Koch-
 gelegenheit erwünscht. Angeb.
 mit Preis an
W. Thiele, Essen
 Paulinenstraße 32.

Wasche
 mit

Henkel's Bleich-Soda.